



# «Gold und Silber lieb' ich sehr»: Der Münzschatz von Merishausen

Jutta Binner-Schwarz

Landwirt Georg Meister aus Merishausen machte mit Sicherheit grosse Augen, als er 1922 bei Bauarbeiten in seinem Schopf einen Münzschatz fand. Die 1089 grossen und kleinen Münzen, deponiert in einem einfachen Keramikgefäss und vergraben in der Erde, sorgten für Furore. Nun präsentiert das Museum zu Allerheiligen den spannenden Zufallsfund im Rahmen einer Kabinettausstellung, die nicht nur bei Numismatikern auf viel Interesse stossen dürfte.

Schaffhausen «Geld spielte überall eine Rolle. Mit seiner Hilfe kann man unsere ganze Geschichte erzählen», erklärt der Kurator Adrian Bringolf. Er betreut die Münzabteilung des Museums zu Allerheiligen und beschäftigt sich im Rahmen seiner Masterarbeit intensiv mit dem Hort. Das Ergebnis ist eine umfangreiche wissenschaftliche Aufarbeitung des Münzschatzes. Was sich hier so trocken anhört, wird raffiniert präsentiert und gekonnt in einen spannenden Kontext gestellt. Auch weitere Münzen aus der Sammlung des Museums sind als Vergleichsobjekte zu sehen.

Hinter Gucklöchern versteckt Münzen über Münzen in allen Grössen, Gewichtsklassen und Prägungen warten darauf, genau in Augenschein genommen zu werden. Man muss genau hinschauen, um die Informationen, die sich hinter jedem einzelnen Geldstück verbergen, entschlüsseln zu können. Dabei helfen Vergrösserungen, die mittels Tablets zu Rate gezogen werden können, sowie Führungen, die zum Begleitprogramm gehören. «Die Details auf den Münzen faszinieren mich», stellt Adrian Bringolf fest. Sie erzählen von ihrer Herkunft, von Handelsbeziehungen,

Herrschaftsbereichen und Münzherren.

Die ältesten Geldstücke sind aus den 1480er-Jahren, die jüngsten vier von 1554. Viele von ihnen stammen aus der süddeutschen Region, zum Beispiel aus Isny, Kempten, Passau, Salzburg, andere kommen aus Tirol und dem Erzgebirge. Der dortige Silbererzabbau spielte eine wichtige Rolle.

Die Merishauser Silbermünzen wiegen stattliche 2,7 Kilogramm, während es die Goldmünzen auf 152 Gramm bringen. Einige Exoten haben einen besonders weiten Weg hinter sich: Sie wurden in Portugal, Spanien, Belgien und England in Umlauf gebracht, andere in italienischen Handelsstädten.

Wie Münzen geprägt wurden, veranschaulicht in einer Vitrine ein Prägestempel mit «Bart», der offensichtlich häufig gebraucht wurde. Gold- und Silberschmiede schnitten Stempel, die anschliessend gehärtet wurden. Das geschah spiegelverkehrt, und so konnte sich schnell einmal ein kleiner, heute besonders interessanter Fehler einschleichen. Eine Abbildung des im Berliner Bodemuseums befindlichen Glasfensters des Schaffhauser Münzmeisters Werner Zentgraf zeigt die Münzherstellung um das Jahr 1565.

Ein Heller und ein Batzen Heller, Batzen, Gulden, Taler, Kreuzer und weitere Nominalwerte verbergen sich in den Gucklöchern. Ihren wirklichen Kaufwert zu nennen, ist überaus schwierig. Eine Urkunde aus der damaligen Zeit über den Kauf eines Grundstücks gibt ein Beispiel über den Wert des Schatzes. Unbezahlbar ist heute dessen wissenschaftliche und kulturhistorische Bedeutung. Wie mögen die Münzen nach Merishausen gekommen sein? Adrian Bringolf vermutet, dass der Besitzer des Schatzes weit herumgekommen ist. Wahrscheinlich war er Händler und brauchte je nach Gebiet, das er bereiste, eine andere Währung. Was ihn bewogen hat, die Münzen zu vergraben, ist ungeklärt. Eine wunderschöne Weltkarte von 1531 und ein Portrait von Kaiser Maximilian I. schlagen den Bogen zur Weltgeschichte. Die Reformation und die mit ihr verbundenen Religionskriege waren in Merishausen aber wohl eher keine Gründe, den Schatz in Sicherheit zu bringen. Hier müssen wir unserer Fantasie fast freien Lauf lassen.

Von Abgabepflicht und Finderlohn



Stoff für einen Krimi birgt der Umgang des Schatzfinders Georg Meister mit seiner Entdeckung. Nur ungern liess er das Recht gelten, dass herrenlose Altertümer von grossem wissenschaftlichem Wert grundsätzlich dem Kanton gehören. Der Merishauser Gemeindepräsident wies ihn darauf hin, gleichzeitig erkannte der glückliche Entdecker, dass er Anspruch auf eine Entschädigung hatte. Bis deren Höhe feststand, gab es ein längeres Hin und Her, bei dem auch einige wenige Münzen verschwanden. Darunter ein badischer Dukat, von dem kein weiteres Exemplar im Fund vorhanden ist.

Letztendlich beschäftigte sich der Schweizer Historiker Eugen Tatarinoff

intensiv mit den Münzen, beschrieb, bestimmte und bewertete sie. In einem Gutachten empfahl er dem Regierungsrat 3000 bis 3500 Franken an Georg Meister auszuzahlen und die Münzen dem Museum zu übergeben. Mit der für die damalige Zeit stattlichen Summe zeigte sich der Finder zufrieden.

Supplements, die es in sich haben Ein Kunstwerk für sich sind zwei kühn von Hand an die Wände des Kabinetts gemalte historische Landkarten, auf denen die Herkunftsorte der Münzen rot markiert sind. Die Kantonsarchäologie Schaffhausen unterstreicht ihre Rolle bei der Ausstellung mit ihrem dritten PopUp.

Das pffiffige Hintergrundmagazin erscheint begleitend zur Schau. Unter dem Titel «Gehortet, vergraben - und jetzt zu entdecken: Der Münzschatz von Merishausen» versorgen die Leiterin der Kantonsarchäologie Katharina Schäppi und ihr Team den interessierten Leser mit griffigen Texten, spannenden Überlegungen und inhaltlichen Überraschungen. Die Ausstellung läuft bis zum 19. Oktober, das variantenreiche Begleitprogramm kann unter [www.allerheiligen.ch](http://www.allerheiligen.ch) nachgelesen werden. Kurator Adrian Bringolf führt durch die Ausstellung. (Bilder: jbs) Spektakulär: Der Münzschatz von Merishausen verbarg sich in diesem Keramikgefäss.



Datum: 18.03.2025

# Klettgauer BOTE

Die Zeitung für den Schaffhauser Klettgau

Klettgauer Bote  
8200 Schaffhausen  
052/ 633 31 11  
<http://www.klettgauerbote.ch>

Medienart: Print  
Medientyp: Tages und Wochenendpresse  
Auflage: 2'323  
Erscheinungsweise: täglich



Seite: 1  
Fläche: 68'562 mm<sup>2</sup>

**m'** Museum  
zu Allerheiligen  
Schaffhausen

Auftrag: 1084940  
Themen-Nr.: 038060  
Referenz:  
836b3685-3fa5-43f0-96f1-c7db5288be7a  
Ausschnitt Seite: 3/3

